

Verlagspreis:
Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722
Postfachkonto: Dresden Nr. 14797

Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden Nr. 16, Holbeinstr. 46

Sächsische
Vollszeitung

Die Sächsische Vollszeitung erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis für September durch die Post 90 M.
Anzeigen, Stellen- und Mietgesuche N. N. Die Vollszeitung im redaktionellen Teil, 80 mm Breit, 25 M.
Einzelnummer 6.50 M.

Tageschau

Die türkische Regierung dürfte bereits in den nächsten Tagen demissionieren, ein nationalistisches Kabinett steht vor der Bildung.
Kemal stellte die Forderung für seine Armee auf, ihr den Zugang nach Thraxien zu gestatten, andernfalls er die femalistische Armee die Meerenge überschreiten und in Konstantinopel einziehen lassen werde.
Die der „Messagera“ meldet, wird die Konferenz von Bernig wahrscheinlich am 16. Oktober beginnen.
Die für Belgien bestimmten deutschen Schatzscheine für die Zahlungen vom 15. August und 15. September sind gestern von der Kriegskassenkommision der Reparationskommission übergeben worden.
Der Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft stimmt dem Entwurf einer Verordnung über Zollbefreiungen zu, durch den die Einfuhr aller erforderlichen Luxuswaren nach Möglichkeit eingeschränkt werden soll.
Der vereinigten sozialdemokratischen Partei sind auch Adolf Hoffmann und Dr. Rosenfeld beigetreten.
Die Disziplinarkammer Dresden hat dem Antrag der sächsischen Regierung auf Dienstentlassung des Amtshauptmanns von Zink nicht stattgegeben.
Die Neuwahlen in England sollen voraussichtlich in sechs Monaten stattfinden. Die Stellung Lloyd Georges scheint durch den Misserfolg seiner Orientpolitik neuerdings schwer erschüttert zu sein.
Gestern nachmittag um 6 Uhr war in Budapest ein heftiges Erdbeben zu verspüren.

Bischof von Keppler
Zum 70. Geburtstag

Der heutige 28. September 1922 ist ein Freudentag in unserer trüben und sorgenvollen Gegenwart, an dem wir nicht achlos vorübergehen können. Der Bischof von Nollenburg, Dr. Paul Wilhelm von Keppler, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Nicht nur die katholischen Bistümern werden an diesem Jubeltage großartigen Ehrerweisen im höchsten Anteil nehmen, sondern mit ihnen das ganze katholische Deutschland und weite Kreise darüber hinaus. Der Name von Keppler birgt eine Klangfülle, die in allen bedeutenderen Sprachen des Erdensunds zu den Herzen zahlloser Menschen redet. Er ist keiner von jenen Großen unseres Volkes, welche im öffentlichen Leben eine markante Rolle spielen, aber um so mächtiger sind die Bande, welche den großen Bischof durch die stille Wirksamkeit seiner Schreiworte mit unzähligen Herzen verbinden. Vielen ist er ein Lehrer, Tröster, Gebauer, nicht wenigen ein innerliches Erlebnis, ein geistiger Restaurator geworden. Und es wird wohl nur wenig katholische Familien geben, in denen nicht eines seiner weltbekannten Meisterwerke Eingang gefunden hat. Sie alle werden heute in Dankbarkeit und freudiger Anteilnahme des großen Nollener Bischofs gedenken und sich in ihrer Freude mit dem großen Jubilatar vereinen.

Am 28. September 1852 wurde Paul Keppler als zweiter Sohn des Gerichtsnotars Keppler in Schwäbisch-Gmünd geboren. Nach dem frühen Tode des evangelischen Vaters nahm sich Pfarrer Laib - der hochverdiente Mitbegründer des Diözesanvereins - der drei Söhne seiner verwitweten Schwester in besonderer Weise an. Wie gewissenhaft die Mutter des künftigen Bischofs die Erziehung ihrer Kinder aufzachte, beweist die Tatsache, daß zwei Söhne Priester wurden, während zwei Töchter den Schleier nahmen. Am 2. August 1875 wurde Paul Keppler zum Priester geweiht, war kurz in Ulm und Gmünd seelforsgerisch tätig und kam im November 1876 als Kaplan ins Wilhelm-Bistum nach Tübingen. Nachdem er eine Professur der neutestamentlichen Exegese in Tübingen innegehabt hatte, folgte er 1891 einem Rufe als Professor der Moral nach Freiburg im Breisgau, um dann am 11. November 1898 auf den bischöflichen Stuhl von Nollenburg erhoben zu werden.

Neben seiner bischöflichen Wirksamkeit als Oberhirt seiner Diözese, deren Würdigung einst berufener Seite zufallen wird, ist Bischof von Keppler durch seine schriftstellerische Tätigkeit der Welt ein selten reicher Segensspender geworden. Und wenn man von den vielen Kunst- und theologischen Handlungen ganz absieht, durch welche er die Wissenschaft um wertvolle Beiträge bereichert und gefördert hat, so bleibt wohl der Name von Kepplers kaum inniger mit einem seiner Werke verbunden als mit dem Büchlein „Mehr Freude“, das seinen Namen und Geist in einer Auflage von 175.000 hinausgetragen hat in die Welt. Und es wird wenige Bücher geben, die mit jenem inneren Büchlein von der Freude an seellichem Gehalt und an innerem Wert weitestgehend können. Das Buch hat seinen hohen Beruf, Freude zu geben, in einer freudigen und warmen Zeit zu sein, schon bislang so gut erreicht, daß

Englands Ultimatum an Kemal
Krieg ausgeschlossen

London, 26. Sept. (Voss. Zig.) Am Montag nachmittag hat ein Kabinettsrat stattgefunden, der sich mit der Lage in Kleinasien befaßte. Lord Curzon wohnte ihm bei und gab dem Ministerialrat einen ausführlichen Bericht über seine Verhandlungen in Paris. In Regierungskreisen erwartet man, daß Kemal bald die Note der Verbündeten annimmt. Aus Ankara ist bis jetzt noch kein offizieller Bericht eingetroffen. Dagegen hat die britische Regierung von ihrem Vertreter in Konstantinopel eine offizielle Mitteilung erhalten, ebenso wie vom französischen Außenamt, die beide darauf schließen lassen, daß eine Kriegserklärung beiseite gelassen wird, wenn nicht vollkommen ausgeschlossen erscheint.

Neuer Vorstoß der Türken

Paris, 26. Sept. Für heute wird ein neuer türkischer Vorstoß in die neutrale Zone gemeldet. Es sollen türkische Kavallerietruppen am Montag neuerdings bei Tschannal und zwar diesmal mit Artillerie, in die neutrale Zone eingedrungen sein. Man spricht diesmal von 3000 Mann. Der englische General Darrington hat bei Mustafa Kemal den Rückzug dieser Truppen gefordert und zugleich eine angemessene Frist für die Räumung festgesetzt. Die englischen Truppen haben sich angesichts dieser neuen Verletzung der neutralen Zone auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Die Note der Alliierten

Paris, 26. Sept. Die Nachrichten, die über die Fassung der Note der alliierten Note gegenüber bis jetzt vorliegen, deuten darauf hin, daß die Türkei die Einladung nicht annehmen werde, sondern in verschiedenen Punkten Einwendungen zu machen habe. Der Vertreter Kemal in Konstantinopel hat erklärt, daß auf Grund der Einladung der Alliierten eine Diskussion aufgenommen werden könnte, daß aber die Bestimmungen der Entschließung der Konferenz der Marmarameer und Thraxien unvereinbar seien mit der Aufhebung des Rechts der Konvention. Es müßten sämtliche Staaten des Schwarzen Meeres über das Statut der Meerenge gefragt werden einschließlich England, Ukraine, Georgien usw. Wenn die Türkei ihrer Truppenbewegungen einstellte, könnten zum mindesten die Alliierten in der neutralen Zone daselbst tun.

Ein amerikanischer Beobachter

Paris, 26. Sept. Nach einem am Sonntag eingetroffenen Telegramm soll der amerikanische Admiral Bristol, der Kommandant der amerikanischen Seestreitkräfte in der Dardanellen, von seiner Regierung die Weisung erhalten haben, auf

man ihm allein wohl nicht zum geringsten Teile die Populärität zuschreiben kann, die von Keppler in so weiten Volksschichten in so hohem Maße besitzt.

Der Geist, den dieses Buch in allen seinen Kapiteln und Gedanken in so erhebener Hülle atmet, ist es, dessen die Welt in unseren Tagen im höchsten Maße bedarf. Es ist in dieser Beziehung nicht besser geworden, seitdem die wohlwollende Heber schon vor einigen Jahren im Vorwort schrieb: „Es ist mir, als seien tausend lodenunwürdige Kindergeister und blaue und dunkle Schemen auf mich niederschlugen, und als hätten sie mich mit gramvollen Blicken und niederdrückenden Tönen: „Bring sie uns, sie fehlt uns so sehr.“ Und die Gesichter inzwischen nicht noch zahlreicher und aufdringlicher geworden nach all dem bitteren Erleben der vergangenen Jahre, die weil und zerfurcht, bläsiert und abgelebt in ihrem trüben, stumpfen Bild verblühen möchten: Rede nicht davon, es gibt keinen Schein! Die Freude heute nicht mehr denn je ein fremder Luxus geworden zu sein in all der materiellen Not, den wir uns nicht weise leisten können? Doch nein, diese Frage stellen, heißt den wahren Quell der Freude aus dem innersten Herzen hinaußerverweisen in das oft so kalte und seelenlose Getriebe der heutigen Welt, der allerdings die wahre Herzensfreude fremd geworden ist. Aber das ist es ja gerade, was unserer Menschheit nottut, der mit dem Wanken der materiellen Kultur auch der letzte Rest von Freundschaftsmöglichkeiten zu schwinden droht. Möchte sie doch alle Kepplers Freundschaftslehre erreichen und ihnen allen ein Führer zu wahrer Herzensfreude werden! Und wer auch nur ein Tröpfchen aus seinem Freundschaftsgeheimnis hat, der möge sein Teil dazu beitragen, daß es auch immer genug Freude gibt in unseren Tagen der Trauer und des Frenns. „Und wenn Hunderte geschäftig sind, ihr Leben und das vieler anderer mit Sorgen und Mühen, mit Sünde und Lastern zu belasten, stellen wir ihnen Tausende gegenüber, welche Tag für Tag darauf denken, wie sie anderen Freude bereiten können.“

Schon diese eine Gabe „Mehr Freude“ wäre Ursache genug, daß heute Hunderttausende von dankbaren Menschenleben ihre Gedanken hinschweifen lassen an den Bischofshof am Redastrand, um dem großen Jubilar ihre Dankbarkeit zu erweisen. Aus ungezählten Herzen mag ihm heute Dankes- und Ehrerbietung entgegenzuschallen, da er die Jubelstunde des Alters überschreitet, er, der die wahre Himmelsfreude in so manche Menschenseele hineingesungen und hineingefächelt hat. Und wir teilen heute mit all den vielen anderen den Segenswunsch: Mehr es Gott gefallen, Dr. Paul Wilhelm von Keppler in voller Gesundheit und Wirksamkeit und noch viele Jahre zu erhalten als einen vordren Apostel der Freude!

der Konferenz, die das zukünftige Statut der Meerenge ausarbeiten werde, anwesend zu sein, und zwar nicht als offizieller amerikanischer Delegierter, sondern als amerikanischer Beobachter.

Völkerbundsbeschluss über die Orientfrage

Genf, 26. Sept. Die im 6. Ausschuss des Völkerbundesratens begonnene Aussprache über die Orientfrage wurde gestern nach kurzer Debatte mit der Annahme des ausgearbeiteten Resolutionsentwurfes beendet.

England rüstet weiter

Paris, 26. Sept. Aus London kommende Meldungen besagen, daß England seine Rüstungen zur Verhinderung der Zersplitterung der engl. Flotte in Konstantinopel erweitert man sogar das Eintreffen der engl. Flotte, Kriegsflotte zur Verhinderung der bereits dort liegenden Mittelmeerflotte. Es heißt auch, daß die Truppenverstärkungen, die die griechische Regierung in Thessalien vorbereitet, auf sehr eindrucksvolle Beratungen griechischer Staatsräte mit dem englischen Geschäftsträger in Athen zurückzuführen seien.

Die Räumung von Konstantinopel

Paris, 26. Sept. Aus Rom wird bestätigt, daß die italienische Regierung beabsichtigt, ihre Truppen, die etwa 1000 Mann betragen, aus Konstantinopel zurückzuführen. Gegenwärtig finden unter den Alliierten Verhandlungen statt über die Räumung von Konstantinopel.

Annahme der alliierten Note durch die Türken

London, 27. September. Der kemalistische Vertreter in Konstantinopel erklärte, daß die Note der Alliierten von den Kemalisten als Grundlage zu Verhandlungen angenommen würde. Bei der Behandlung der Meerengenfrage müßten alle Mandatstaaten des Schwarzen Meeres, also auch England, Georgien, die Ukraine und Bulgarien zu Worte kommen. Die von den Alliierten gemachten Verträge, einen Waffenstillstand herbeizuführen, sollen unter Teilnahme Kemal Paschas in den nächsten Tagen in Marmara begonnen werden.

Die Straßenkämpfe in Sofia

Paris, 27. September. Nachrichten, die aus Sofia hier eingetroffen sind, berichten entgegen allen offiziellen Dementis, daß in Sofia der Belagerungszustand verhängt sei, da bei den letzten Straßenkämpfen 13 Personen getötet und über 100 verwundet worden seien. Der Führer der vereinigten Oppositionellen Partei wurde verhaftet. Unter den Verwundeten befinden sich Abgeordnete und politische Führer.

Aus dem Ausland

Der „Temps“ über die sozialistische Einigung

Paris, 26. Sept. In der Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien in Nürnberg sagt der „Temps“ u. a.: Die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien Deutschlands und die Ausgestaltung eines gemeinsamen Aktionsprogramms stellen ein wichtiges Datum für die innere deutsche Politik dar. Man hat in ihr das erste Bestreben zu sehen, die Verträge der konservativen Koalition, die unabhängig das Kabinett bedrohen, zu sturz bringen.

Attentat auf Cambon

Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid wurde auf den früheren Finanzminister Cambon ein Attentat verübt, während er sich auf einer Autofahrt befand. Der Minister und die übrigen Insassen des Autos wurden verletzt.

Eine Note des Vatikans an den Völkerbund

Rom, 27. September. Nach dem „St. Maldo“ behält der Vatikan an den Völkerbund eine Note wegen der Orientfrage zu senden. Der vatikanische Gesandtschaft in dieser Frage ist der, daß im Interesse des Friedens der Status quo aufrecht erhalten werden soll. Jedenfalls liegt dem Vatikan sehr daran, daß die Frage der belagerten Stätten in Palästina baldmöglichst in eine erträgliche Form übergeführt werden möge.

Deutsches Reich

Das Honorar des Kaiserbuches

Leipzig. Über das Honorar des Kaiserbuches und über dessen Verwendung teilte der Verleger Köhler in Leipzig mit: Der Kaiser hat ein Honorar bekommen, wie es dem Werte des Buches und der Stellung des Autors angemessen war. Er hat dieses Honorar bereits zum größten Teile wohltätigen Stiftungen überwiesen, so daß die Kombination, die manche Väter über den Vermögenszuwachs der Hohenzollern anstellten, dadurch ihre Forderung gefunden haben.

Änderung der Beamtensoldung

Eine Verordnung des Gesamtministeriums weist die staatlichen Kassen an, die Dienstbezüge der Beamten und Lehrer für den Monat Oktober in der Höhe, wie sie sich aus den bisherigen Vorschriften ergibt, sofort auszugeben. Der allgemeine Ausgleichsschlag beträgt 677 v. H., der besonders jährliche Ausgleichsschlag von den ersten 10.000 M. der Dienstbezüge beträgt 10.000 v.

Der 4. Sächsischer Katholikentag und die kath. Kaufleute

Es ist ein guter Brauch, daß gelegentlich der alljährlich stattfindenden Katholikentage die katholischen Klubs in besonderen Zusammenkünften ihre Standesgenossen zusammenrufen, um sie mit den gewaltigen Verdiensten der Katholikentage erneut zu edler Standa...

Die katholischen Kaufleute im Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, Selbständige und Angestellte, haben schon vom 1. Sächsischen Katholikentage in Dresden an erkannt, wie hoch und würdevoll die katolische Sonderbewegungen in sich tragen, und sie rufen auch in diesem Jahre ihre Freunde wieder zusammen, um sich gemeinsam an den hohen Zielen und Idealen ihres Verbandes zu begeistern und für kommende Arbeit anzuspornen. Es sei deshalb auch an alle lieben Standesgenossen in Sachsen die Bitte gerichtet: erschein...

Über nicht nur K. L. Ver. sind an solchen Abenden willkommen, nein, auch an alle jene Kreise der katholischen Kaufmannschaft Sachsens richtet sich unsere Einladung, die bisher unserem Verband und unseren Vereinen ferngeblieben haben, teils vielleicht aus Bescheidenheit oder Eigendunkel, teils aber auch aus Unkenntnis der großen Aufgaben, die sich unser Verband gestellt hat, und die der Mitarbeit aller jener kaufmännischen Kreise bedürfen, die sich nicht nur katholisch nennen, sondern katholische Männer der Tat sind.

Schreiber dieser Zeilen, dem die Ausbreitung des Verbandes in Sachsen besonders am Herzen liegt, wendet sich an alle katholischen Kaufleute Sachsens, die unserer Bewegung noch fernstehen, am diesjährigen Katholikentag sich weiter über unsere Bestrebungen zu unterrichten.

Gedacht sei hierbei in erster Linie an unsere Standesgenossen an den größeren Plätzen Sachsens, wo wir noch keine eigenen Vereinigungen haben, wie Plauen, Zwickau und Jena, und es wäre zweifellos für alle K. L. Ver. die größte Freude, wenn der diesjährige Katholikentag, so wie sein Vorgänger in Danzig, unseren Bestrebungen neue Freunde zuführte, unserer geistlichen Wasserzeichen Unterstützung durch sie im voraus verschafft sein.

Daß sich unser Verband und unsere Vereine auch der Anerkennung und Unterstützung der höchsten kirchlichen Behörden erfreuen, haben uns die Generalversammlungen der letzten Jahre und erst wieder der in Stettin abgehaltene 42. Verbandstag bewiesen. Sollte doch in Stettin die Ehre, einen der hohen Herrn Bischof Dr. Wettram von Breslau zu schonen aus, daß wir und werthvoll unsere hohen Oberherren gern und bereitwillig gerade zu den Veranstaltungen des K. L. Ver. kämen. „Nicht als Dekoration, das würden wir Bischof und nicht bieten lassen.“ So führte der hochw. Herr aus, „sondern in Anerkennung der großen Bedeutung, welche gerade dem K. L. Ver. in der katholischen Standesbewegung zukommt, deren Wert aber auch in jenen nicht-katholischen Kreisen bereits erkannt wird, die die Zeichen der Zeit zu erkennen sich bemühen haben. Daß wir uns in Sachsen der besonderen Günst und des Wohlwollens unserer hochw. Herrn Bischofs erfreuen, soll besonders freudigen Herzens und dankbar erwähnt werden. Daß wir diese Anerkennung auch zu wertschätzen verstehen, daß wir dadurch zum Ausdruck kommen, daß sich die K. L. Ver. auch an allen katholischen Veranstaltungen und im öffentlichen Leben in hervorragendem Maße beteiligen.

Darum, katholische Kaufleute Sachsens, K. L. Ver. und Freunde unserer Bestrebungen, rufe ich Ihnen nochmals zu: Kommen zum 4. Sächsischen Katholikentag nach Chemnitz, aber auch zur Sonderveranstaltung der katholischen Kaufleute am Katholikentag unter der Devise: „Christlich im Handel — Christlich im Wandel.“

Walter Wlawetz, Vorsitzender des nordwestdeutschen Bundes im Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.

Katholische Frauen und Jungfrauen!

Auch in diesem Jahre ergreift wieder an Euch die Einladung zur Teilnahme an der Frauen- und Jungfrauen-Tagung des 4. Sächsischen Katholikentages in Chemnitz. Doch der schwereren Zeit soll der Frauen- und Jungfrauen-Tagung keine feiner Vorgänger nachstehen. Heilige Gewissenspflicht mahnt Euch zur Teilnahme. Euren Glauben soll ihr stärken und neu beleben! Zwei hervorragende Rednerinnen der katholischen Frauenwelt sind gewonnen. Sie werden Euch Lebenswahrheiten verkünden frei vom Einfluß der gegenwärtigen Zeit, zur Stärkung im Kampfe um die höchsten Ideale des Frauenlebens. Darum folgt dem Rufe der Pflicht, scheut nicht Opfer an Zeit und Geld und kommt zur Frauen- und Jungfrauen-Tagung am 30. September nachmittags 3.30 Uhr in das kaufmännische Vereinshaus zu Chemnitz. M. G.

Bestellungen auf Mitglieds- und Platzkarten, die mit der Nachmittagspost Donnerstag und später einlaufen, werden nur persönlich ab Sonntag den 30. September in Chemnitz erledigt.

Geschäftsstellen der Ausschüsse: Ortsausschuß, Finanz- und Wohnungsausschuß im kaufmännischen Vereinshaus, Presse- und Propaganda-Komitee im Gemeindeamt Markt 9.

Man beachte folgende Gottesdienstordnung: Pfarrkirche St. Johannes, Hofmarkt 2: Sonntag früh 8 Uhr Messen 6.30, 7.30, 8 Uhr und 11.30 Uhr (für Spätkommende). Hochamt und Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr. Hofmarkt 2: Sonntag früh 8 Uhr Messen 6.30, 6.30 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen- und Jünglingskongregation, 7.15 Uhr. Hochamt und Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr. Montag 8.30 Uhr Pontifikalreaktion in St. Joseph. Se. Bischöfliche Gnaden Dr. Christian Schreiber, desgl. in St. Johannes: Se. Gnaden Apostolischer Protonotar Bombalan Stala.

In der Schwesternausstellung im kaufmännischen Vereinshaus ist noch ein Restposten der St. Venna-Gedenkmünze zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des Bistums Meißen vorräthig.

Hingewiesen sei noch auf die Feste: Die Kunst dem Volke, herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst, die gleichfalls im Schriftenvertrieb zu haben sind.

Der Presse-Ausschuß.

Zum Akademikerkommers!

Die Schwierigkeiten in der Lokalfrage sind behoben und kann der Akademikerkommers entsprechend dem Wunsche der auswärtigen Gäste mit Damen stattfinden. Im übrigen beginnt diese Veranstaltung nicht — wie im großen Auftrags angegeben — um 7, sondern um 8 Uhr, und zwar im Singfalle des kaufmännischen Vereinshauses. Alle katholischen Akademiker Sachsens — ob inoporiert oder nicht —, die am 4. Sächsischen Katholikentag zu Chemnitz teilnehmen, sind dazu herzlich willkommen. Anfragen sind zu richten an Dr. H. Wenzel, Chemnitz, Narkostadtstr. 18.

Die Wahlzettel am 5. November

Das Gesamtministerium hat bestimmt, daß die Wahlzeit am 5. November von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags dauern soll. In Wahlbezirken mit weniger als tausend Einwohnern kann die Wahlzeit gelängt werden, doch darf sie nicht

früher als 10 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen, unbeschadet der Bestimmungen des § 41 Abs. 2 der Landeswahlordnung. Ferner wird bestimmt, daß in größeren Gemeinden die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Wahlzetteln schon am Ende der Geschäftszeit des zweitbesten Tages vor dem Wahltag geschlossen werden kann. Die Gemeindebehörde hat dies aber vorher in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen. Zeit und Ort der Sitzung des Landeswahlprüfungsausschusses und der Kreiswahlprüfungsausschüsse der Kreis- und Stadtkreisämter dieser Ausschüsse sollen nicht mehr durch die Presse, sondern nur durch Anschlag im Dienstgebäude des Wahlleiters bekanntgemacht werden.

Miserie im Erzgebirge

Der Verband der Landwirte im Erzgebirge schreibt: Der anhaltende Regen und die gleichzeitige Kälte lassen befürchten, daß in großen Teilen des Landes, und vor allem in unserem Erzgebirge, die an sich schon gegenüber dem Vorjahre um ein Drittel geringere Ernte zu einer völligen Miserie wird. Wenn auch in den günstig gelegenen Landesteilen die meisten Hofwirtschäfte eingebracht sind, so konnten sie doch nur in jenem Zustand eingebracht werden, der zur Folge gehabt, daß die Wälder gänzlich abgeholzt sind, so konnten sie nur unter unzulässigem Verbleiben von Bäumen dem Getreide nur unter unzulässigem Verbleiben von den geringen Preis noch Abzüge gemacht. Für all seine Mühe und Arbeit, für seine schwerere und schweißige Pflanzung erhält der Landwirt bei bedeutend verringerten Erträgen noch eine geringere Entschädigung.

Die Grummeterate verkauft vielfach auf dem Felde, und damit bieten sich für unsere angegebene erzgebirgische Vieh- und Milchwirtschaft für die Versorgung der Bevölkerung mit deren Produkten die betrüblichsten Ausblicke. Je höher man in das Gebirge hinaufkommt, um so trostloser steht es aus. Wo man schon zum Schnitt geschritten ist, ist das Getreide nicht abgetrocknet; es liegt zum Teil schon wackelnd auf dem Felde, fällt aus und wächst aus. Im oberen Gebirge ist man zum Schnitt überhaupt noch nicht gelangt. Das Getreide ist noch grün und braucht noch Wochen zum Ausreifen. Es muß bewässert werden, es muß überhaupt noch zum Schnitt gelangen. In den oberhalb des Nischensers gelegenen Tälern hat es Ende voriger Woche bereits seinen ersten Schnitt. Die Gefahr wird täglich größer, daß die Ernte da oben überhaupt nicht mehr geerntet werden kann. Die Landwirte stellen eine Aufgabe abzugeben, sie werden aber nicht einmal für den eigenen Bedarf eintreten.

Die anhaltende schlechte Witterung macht es zur gebieterischen Forderung, daß die dem Lande anvertraute Getreideernte einer gründlichen Nachprüfung und Herabsetzung unterworfen wird.

Kirchlicher Wochenkalender

17. Sonntag nach Pfingsten
9.30 U. V. — 7. U. V.
Predigt (Stadtkirche am Bahnhof). 10 Amt. Predigt. Beichte.
Kath. Predigt. Predigt, nachm. 3 Uhr. Predigt u. S. S. —
Mo., Di., Do., Fr., Sa., 7. U. V.
Predigt. Predigt. Predigt. Predigt. Predigt. Predigt.
Mo., Di., Do., Fr., Sa., 7. U. V.
Predigt. Predigt. Predigt. Predigt. Predigt. Predigt.

Die große Hoffnung

Originalroman von Erich Oskarstein
Herausgegeben durch Greiner u. Comp., Berlin W. 80

(34. Fortsetzung.)

Freud' Ferdinand kammerete sich an das Wort und geschriebe sich leicht den Kopf darüber. Natürlich hatte Frau Gerdborger gehört! Da war ein Zuhörer, den sie kürzlich etwas schief entlassen hatte, weil er sie besah! Dann der Aufseher draußen am Hofplatz, dem geschludert worden war. Der Mensch war ein Säuer, und ihm war eigentlich alles zugunsten. Auch zwei in den letzten Jahren entlassene Kommissar kamen in Betracht und der neue Lehrling von Hecht's drüben, der Ignaz, ein frecher, verdoberter Bursche, dem Frau Gerdborger kürzlich ein paar Ohrfeigen gegeben hatte, weil er die Kostgänger an ihrem Tische mit Bismarck besetzt hatte. Und so gab es noch manche, die es gewesen sein konnten...

Frau Gerdborger selbst, die ihre Zimmer kaum mehr verließ, seit man ihr auf offener Straße „Brandstifterin“ zugerufen hatte, wußte nur die Hälfte von dem, was über sie gesprochen wurde.

Aber das und der Umstand, daß man sie zu einem förmlichen Verhör vor den Untersuchungsrichter gerufen hatte, genügt, um sie in Angst und Schrecken zu versetzen.

Ihr Stolz lag am Boden, ihr Selbstgefühl war völlig vernichtet. So weit war es mit ihr gekommen, daß man ihr eine herabwürdigende Tat zutratte!

Nicht genug an der Demütigung, die sie beim Bürgermeister erlitten hatte... auch öffentlich gebrandmarkt war sie nun!

Was würden ihre Kinder dazu sagen? Wie hand sie nun vor ihnen da? Besonders, so oft sie an Wulf dachte, kramte sie sich die Herz zusammen. Er, der im Punkte Ehrs so außerordentlich empfindlich war, würde außer sich geraten, wenn er von der Schwach hörte, die durch seine Mutter auf den Namen Gerdborger gekommen. Er würde sich gar nicht fragen, „hat sie es wirklich getan oder nicht?“ Einfach verwerfen würde er sie.

Nun würden ihm nicht mehr die Tränen kommen, wenn er von ihr sprach. Ausflügen würde er sie aus seinem Herzen und aus der Erinnerung und froh sein, daß keine Gemeinschaft mehr zwischen ihnen bestand.

Jetzt erst hatte sie ihn wirklich verloren — ganz — für immer. Und es war nur der Verlust. Hatte sie ihn verloren, bloß, weil er nicht nach ihren Wünschen heiratet — warum sollte er sich jetzt nicht von ihr wenden, wenn er hörte, daß ganz Schloßbühl sie für eine Verbrecherin hielt?

In den letzten Wochen, wo die Sehnsucht nach ihm sie oft bis zur Verzweiflung quälte, war manchmal der Gedanke in ihr aufgeschossen, einfach nach Berlin zu reisen, sich an seine Brust zu werfen und ihm zu sagen: „Daß und alles vergessen, Wulf, mit einander wieder lieb haben! Ich spüre es ja erst jetzt, wie sehr ich an euch Kindern hänge und das Glück nicht fort liegt, wo ich es suche.“

Aber zu Wulfen wollte sie das selbe sagen. Und Tröhl — ja sogar diese Beba lieb haben, um der Kinder willen. Alles, alles, nur nicht mehr so entschieden bestimmt dankschauen. Nun war es zu spät. Das Schicksal hatte ihr die Möglichkeit verweigert. Heute war sie eine Anstaltliche, die sich ihren Kindern nicht mehr nähern durfte, und wenn ihr jemand das Herz darüber brach.

Diese Erkenntnis lähmte sie und machte sie für alles andere taub. „wenn ich nicht...“

Zwischen hatte Ferdinand an Anchen und Otto geschrieben und ihnen alles haargenau mitgeteilt, was sich hier ereignete. Er war überzeugt, daß beide nun sofort kommen würden. Anchen mußte doch längst gesund sein und Ottos Inspektionen vorüber.

Aber statt dessen kamen nur Briefe. Einer von Tröhl, der sehr erregt schrieb, er sei außer sich über das Vorgeschene und hoffe inbrünstig, daß sich der Verdacht gegen seine Schwiegermutter bald völlig auflöse. So lange dies indes nicht geschehen sei, könne er Anchen keineswegs nach Schloßbühl lassen, da er als Offizier Rücksichten zu nehmen habe. Außerdem könne Anchen ja der Mutter nichts nützen. Und da sie immer noch lebend sei, habe er ihr von der ganzen Sache nichts mitgeteilt. Ferdinand möge künftig direkt an ihn berichten.

Otto schrieb in ähnlichem Sinne. Auch er war außer sich, auch er wußte als Förster Rücksichten nehmen und seine Anwesenheit im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit würde der Mutter auch nichts nützen. Erlaube man ihr trotz des schwebenden Verdachtes Schloßbühl zu verlassen, so wäre es am besten, das Geschäft rasch zu verkaufen und zu ihm zu kommen. Eine Heimat würde er der Mutter immer gern bei sich bieten.

In Schloßbühl wunderte man sich, daß Frau Gerdborger noch nicht verhaftet war. Damit hatte es inbelsinn noch gute Wege. Im Gegensatz zum Publikum, das nach dem Schein urteilt, bildet sich das Urteil des Untersuchungsrichters auf Grund der Tatsachen und Erfahrung.

Dr. Strahlitz kannte Frau Gerdborger seit vielen Jahren. Er war einer der eifrigsten Täger und Bewunderer Anchens gewesen. Bei der ersten Vernehmung, die er mit ihr vornahm, hatten ihre ruhigen, klaren Angaben den besten Eindruck auf ihn gemacht, so daß er sich durchaus nicht zu der Annahme entschließen konnte, in ihr eine Brandstifterin vor sich zu sehen.

Dazu kam, daß verschiedene Spuren auf einen männlichen Täter hinwiesen. Der Aufseher des Hofplatzes hatte angesetzt, daß Frau Gerdborger an jenem Abend wohl an seinem Wächterhäuschen vorbeigekommen sei, den Schlag selbst aber, dessen Tor verscherrt gewesen war, bestimmt nicht betreten habe, weil er dies unbedingt hätte bemerken müssen.

Dagegen sei er bald danach, durch ein Gerücht im Innern des Lagerplatzes aufmerksam gemacht, diesen abgegangen und habe dabei gerade noch die Gestalt eines Menschen erfaßt, der sich ganz rückwärts im dunkelsten Teil über den Pfanzenraum schlang. Er rief ihm an, erhebe aber keine Antwort. Da er weiter nichts Bedächtiges bemerkte, war er in seine Stille zurückgegangen, hatte sich zu Bett gelegt und war sofort eingeschlafen. Als er dann erwachte, braunte es schon lichterloh auf dem Hofplatz und alles ringsum stand bereits voll Menschen, die ihn durch ihr Geschrei erst aufgeweckt hatten. So Martin Werker, der Aufseher.

Allerdings wurde gleichzeitig auch festgestellt, daß Werker an jenem Abend wie gewöhnlich stark betrunken gewesen war.

Inmehrin fanden sich an der von ihm bezeichneten Stelle Fußspuren eines Mannes in dem dahinter liegenden Feld und ein Feuerwehmann späberte dort aus der Nähe des Pfanzenraumes ein verwestes, halb geschmolzenes Wächterhäuschen zu Tage, wie man es nur für Petroleum benötigt.

Was dem Wächter dieses Rächnens wurde bereits gesagt, bisher allerdings ohne Erfolg. Doch sah der Richter vorläufig aus diesen Gründen von einer Verhaftung Frau Gerdborgers ab. Daß sie Schloßbühl

nicht verlassen dürfe und polizeilich überwacht wurde, wußte sie.

Im Geschäft schienen plötzlich die alten guten Zeiten wiederkehrt zu sein. Den ganzen Tag über ruhte das Geschäft nicht und ein Kunde gab dem anderen die Taktlinie. Aber Ferdinand wußte wohl: Sie kamen alle nur aus Mitleid. Aufgehoben und beobachtet wollten sie, das verriet ihr kaufmännisches Ohrgefühl.

Warum, fast unerschütterlich lag er seine Bitte um die seiner Brust wuchs eine fremde Pfanne heran; es war ein Kind. Um so überraschter war er daher, als er eine Hand auf dem Boden sah, die er nicht hätte erwarten können. Er trat und sagte, ob er ein Verleumdungsbuch sein könnte? Er wollte gern etwas mit ihm besprechen.

„Mit mir oder mit Frau Gerdborger?“ fragte er schamhaft misstrauisch.

„Mit dir. Denn siehst du, Ferdinand, er und ich sind wir doch bekannt miteinander von der Schulzeit her und zuletzt sind wir beide Männer. Da sprichst man sich immer leichter und — ruhiger aus. Frau Gerdborger wird schon gewiß, wenn sie nur meinen Namen hört.“

„Nicht ohne Grund!“

„Im, darüber liege ich frei. Ich gebe zu, daß mein Vater und Götter in früheren Jahren sich nicht ungeschicklich betrogen, aber — ihr seid auch nicht schuldig geworden! Was meine Frau und ich anbelangt, so hatten wir immer den Wunsch, gute Nachbarn zu sein.“

„Dann macht ihr uns langsam tot mit eurer Konfession!“

„Das war gewiß nie unsere Absicht. Nur: wie wir immer haben Freude zur Arbeit und wollen hochkommen! Bedenkt doch uns das?“

„Nein. Aber unser Geschäft muß die dabei natürlich im Wege sein. Darum wüßt du es ja auch immer kaufen. Und Frau Gerdborger gibt es nie einmahl nicht her!“

„Nun, vielleicht wird sie es jetzt unter den veränderten Umständen doch hergeben! Ich meine, es müßte selbst ihr Wunsch sein.“

„Welleicht. Ob sie es aber gerade dir gibt oder einem Schloßbühl überhaupt, wo die sich so klappt gegen sie befragen, ist sehr die Frage!“

„Lieber Ferdinand, laß uns ganz offen und ehrlich über die Sache reden wie Freunde. Vor allem will ich bemerken, daß weder meine Frau noch ich an die abscheulichen Gerüchte glauben. Die Frau Gerdborger mit dem Brand in Verbindung bringen. Sie tut uns vielmehr herzlich leid und wir möchten ihr dies gern beweisen. Wir wollen ihr deshalb, falls sie auf den Verkauf einginge, einen solchen Preis für Haus und Hof bieten, daß sie ihrer Sorgen ledig wird und nach Auszahlung der Rücklagen noch einen netten Uberschuß besitzt. Auch bezüglich der Uebergabe würden wir in jeder Weise Rücksicht auf ihre Wünsche nehmen, ihr sogar die Wohnung oben belassen, falls sie in Schloßbühl zu bleiben beabsichtigt.“ Er nannte einen Preis, an den Ferdinand auch nicht im Traum zu denken gewagt hätte, und schloß: „Daß bin ganz offen, Ferdinand — es ist nicht bloß, weil und Frau Gerdborger selbst tut, daß wir ihr entgegenkommen. Natürlich haben wir auch persönlichen Interesse daran. Du als Kaufmann wüßt das am besten begreifen; es kann uns nicht gleichgültig sein, wie Frau Gerdborger Nachfolger wird, nicht wahr? Ein nichtig und unehrenhaft gekannter Nachbar zum Beispiel würde für uns unter Umständen sogar eine Gefahr werden, der wir lieber beizukommen vorziehen.“

„Gott, darat tut ihr sehr recht.“

Fortsetzung folgt.

*Johanna Schneider
Georg Calgeer
Verlobte*

Ostnitz, 24. September 1922. 2981

Borromäus-Verein. Die hochw. Pfarrämter, die geehrte
Vereinsbibliotheken werden gebeten, ihre Vertreter zum Katholikentag
in Chemnitz zu senden zur Tagung des Borromäus-Vereins
am **Sonntag den 30. September** nachm. 6 Uhr im Sing-
saal des Kaufmännischen Vereinshauses. **Vortrag:** Herr Bürger-
schulrath Dr. E. H. Thoma: „Das Buch“.

K. K. V. „Columbus“ Dresden.
Einladung zur
ordentlichen Hauptversammlung
Donnerstag den 28. September
abends pünktlich 1/8 8 Uhr im Vereinslokale.
Wir bitten in diesem Jahre um vollzähliges Er-
scheinen.
Der Vorstand.

Moor- u. Schwefelbad :: Luftkurort
Billiger Aufenthalt für Kur- und Heilungs-
bedürftige In- und Ausländer bis 31. Oktober.
Dr. med. Rachel - Fernruf: **Elstra 22**

Wollwarenhaus Oskar Köhler Nachf.
Dresden-Neustadt, Alaunstraße 14, Nähe Albertplatz.
Vorteilhafte Bezugsquelle in
Trikotagen, Strümpfen, Strickgarnen
Eigene Strumpfwirkerei
und Anstrickerei

**4. Sächs. Katholikentag
in Chemnitz**

Bestellungen auf Mitglieds- und
Platzkarten, die mit der Nach-
mittagspost Donnerstag und später
einlaufen, werden nur persönlich ab
Sonntag den 30. September in Chemnitz
erledigt.

Geschäftsstelle im Kaufm. Vereinshaufe
Der Finanzausschuß
Ernst Nordmann, 1. Vors.

Welcher Inhaber größerer Wohnung würde jungem Kathol.
aufstrebendem Ehepaar sofort oder später bei **Zahlung der ver-
langten Miete**
zwei leere Zimmer
und möglichst kleinen Raum zur Kochgelegenheit abtreten? Offerten
unter „A. U. 561“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Unständiges kathol. Mädchen,
aus guter Landwirtsfamilie mit
guten Charakter und angenehmen
Weisheiten, wünscht mit Herrn von
gutem Charakter in Verbindung
zwecks Heirat
in Wechsel zu treten. Werte
Offerten erbeten unter „A. V. 505“
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus oder Villa
zu kaufen gesucht. Auf Woh-
nung wird nicht reflektiert. Dere-
ben bevorzugt. Verhandlungen
direkt mit dem Verkäufer anzu-
nehmen. Offerten unter „A. Q. 100“
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für meine 11 jährige
Tochter
Stellung
bei guter kath. Herrschaft.
Johann Felan, Haugen,
Burgstraße 5, II.

Musik-Instrumente
verkauft Lorenz, Lütichaustr. 6.
Kaufe und tausche defekte
Musik-Instrumente.

DKW Mit der Eisenbahn
zu fahren, dazu
hab' ich nicht Zeit,
Mein DKW ist schneller und jederzeit
bereit.

DKW-Einbau-Motore
zu 1 und 1,5 PS. Leicht auf jedes
Fahrad aufmontierbar. Zuverlässig,
sparsam, Bergsteiger. Geschwindig-
keiten von 4-70 km. Bombenerfolge
auf der Avus- und Opelbahn, Berg-
rennen auf den Gabelbach, Bahn-
rennen Magdeburg. Zuverlässigkeitsfahrt durch Sachsen
usw. Verlangen Sie Prospekte.

Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen, Zschopau 26 (Sa.)
Büro Dresden: Freital-P. bei Dresden, Steinstraße 2.

BRUNO SENEWALD
Gegr. 1850
Dresden-Joh.
Tatzberg 23 Ecke Arnoldstraße
Straßenbahnen 1, 3, 18, 20, 23
Stadt-, Land- u. Ferntransporte
Fernspr. 32974
Bitte genau
auf Adresse
achten!

Katholiken
kauft bei unseren Inserenten!

Montag den 2. Oktober
nachm. 1/2 9 Uhr findet in der
Dobberts-Gasse in Erfurt ein
Versteigerungsort für unser ver-
storbenen Mitgl., H. H. Harter
Wirt aus Weidenhof statt.
Erfurt, den 28. Sept. 1922
K. D. Willemerzfel
„zu den drei Luchsen“.
H. H. v. pol. Wampel.

Suche für meine Tochter, 21
Jahre alt, welche ca. 2 Jahre in
höchster Pensionat der Haus-
halt erlernte, zum 1. oder An-
fang November Aufnahme in gut
fah. Familie zwecks Weiteraus-
bildung in Küche und Haushalt,
wo Dienstmädchen vorhanden ist,
bei vollständigem Familien-An-
schluß. Erfurt oder Umgebung
bevorzugt. Angebote an Ww.
**Konr. Schallmeyer, Weber-
feldt (Eichfeldt).**

**Flusch-
Herren-
Damen-
Stoffe**
und
Futter-
sowie **Manchester** sehr
preiswert in verschiedenen
Qualitäten
Erfurt, Moritzgasse 34,
Leo Vogel.

Bin jetzt wieder in der
Lage, jedes Quantum
Pa. Weizenmehl
Pa. Weizenrieß
Pa. Roggenmehl
abzugeben.
Paul Meyer, Mühlen-Futter-
mittelhandlg.
Erfurt, Faltersstraße 3.

Damen-Mäntel
jetzt preiswert
E. Heddergott
Erfurt, Udesieder Straße 1, I.

Schirme
in sehr haltbaren, jahre-
lang erprobten Qualitäten
mit stets neuesten,
eleganteren Stöcken
in riesiger Auswahl
empfiehlt
H. Baldus
Schirmfabrik
mit elektrischem Betrieb
Erfurt, Neustraße 7
Fernsprecher 3085

SAXONIA-BUCHDRUCKEREI G. m. b. H.
HOLBEINSTR. 46 **DRESDEN-A. 16** HOLBEINSTR. 46
Fernruf Nr. 32722 und 32723

Werbe-Drucksachen
Illustrations-, Drei- und Vierfarbendrucke
Massen-Auflagen in farbigem Rotationsdruck

Geschmackvolle Ausführung :: Kurze Lieferzeit :: Mäßige Preise
Verlangen Sie unverbindliches Angebot

Konkurs der Spar- u. Darlehnskasse St. Josef, Erfurt.
In den letzten Monaten hat sich eine Kommission
gebildet, welche beabsichtigt, den **Konkurs** der Darlehns-
kasse zu **beendigen**. In dieser Sache haben schon
mehrfach Verhandlungen stattgefunden.
Aus der Konkursmasse wurden bisher 55 Proz. er-
zahlt, weitere 4 bis 5 Proz. dürften noch in der Masse
liegen. Unter diesen Umständen ist von den Gläubigern be-
wogen Angehörigen freiwillig eine Summe anzubringen
worden, die es uns ermöglicht, den Sparern einen
angemessenen Betrag als Belegsumme zu
bleiben. Diese Summe, sowie obige 4 bis 5 Proz. sollen
sowohl sofort ausgezahlt werden. Wir haben daher die
Sparart zu einer **Veränderung** ein, welche am
Donnerstag den 28. September 1922
nachmittags 5 Uhr bei **Steiniger (Eenl)** stattfindet.
Zu Austrage der Sanierungskommission:
Dr. Seemann, Syndikus der Handwerkskammer

Uhren * Goldwaren
Reparaturen gewissenhaft unter Garantie.
B. Franz, Uhrmacher, Erfurt, Krämerbrücke 21. Mitglied des „Unitas“.

**Preiswerte
Herren-
und
Kostüm-
Stoffe**
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Wolf Tennenbaum, Erfurt, Johannesstr. 125/6
Fernsprecher 4061
Billige Bezugsquelle für Hausierer und Wiederverkäufer.

la Weizenmehl
ist wieder vorrätig
C. Köhler, Neue Mühle, Erfurt, Neue Str. 8

la Braunkohle
(mitteleuropäische und böhmische) empfiehlt
Erfurt „Thuringia“ Erfurt
Kohlenhandels-gesellschaft mbH. Fernr. 292

ff. Kieler Bücklinge
feinste
große
La Rauchaale
empfiehlt stets
frisch u. preiswert
Herm. Werkmeister
Erfurt
Johannesstraße 19
Poststraße 32

Kein Laden!
Strumpf- und Handschuh-
Spezial-Geschäft
Kestel, Erfurt,
Oberstädter Straße 17 a, III.
empfiehlt
erstklass. Chemnitz-Fabrikate
bei billigstem Preis.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
3 Min. vom Bahnhof.

**200 Zentner
Mus-Töpfe**
in Ton und Stein, in
allen Größen angekommen,
1 1/2 bis 30 Liter.
Wendelin Schneider
Erfurt, Langebrücke.

**Toilette-, Meüzin-
Seife**
Parfümerien
feinere Lichte
Wachswaren
Hofflerant
Bernh. Vogeler
Erfurt, Marktstraße 4